

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Frage und Antwort  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441322>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Lange Wörter und kurze Gedanken.



Alpenkräutermagenbitterkuranstalt  
 Appenzellerhönigwochen  
 Bockfestkazenjammer  
 Bierfiedlerkapellmeistertraf  
 Blaustrumpfmufakturwarengeschäft  
 Blaumontagsreferendumsprojekte  
 Consumvereinsladenjungfernkranzchen  
 Damenkapellmeisterlosigkeit  
 Doppelfümmelmigräne  
 Ellenwarenhändlerherzgefühl  
 Frühschoppenhandwerkerstolz  
 Grünfutterpatriotenvegetarianerverein  
 Gothaerfnakwurfstipsel  
 Gewölbedamenvereinsvorsteherin  
 Gensjägerkommerzienräte  
 Hagenbeckshornviehhauptling  
 Infanterieinstruktionsinventar

Klaviermamsellenproletariat  
 Kynokoprosophen oder Kellerladenseelen-  
 riecherschwefelbande  
 Kunstböotier  
 Kanzelrednerantecedentien  
 Kantonsblattschriftgelehrte  
 Leichenpredigtwahrheitsliebe  
 Mosesmeiermargarinmarmelade  
 Marzipannmajestächen  
 Nilpferdneisthocherniedlichkeit  
 Nestenbachernaturheilverfahren  
 Tierensfeinerneuralgiennotsseufzer  
 Ordenshungerleiderverein  
 Ohrenschnurrensäuschwänzlistonntagsgericht  
 Portierpatriotismus  
 Papierforbpoesie  
 Querfopfquacksalberquatsch

Rizinusreaktionsbedrängnis  
 Rathausrätselreden  
 Stehfragenaristokratie  
 Schießstandscheibenjungferfreundlichkeit  
 Sammelwagenwörterbuch  
 Sammelfäppchenkonfession  
 Seelenheilkünstler  
 Trikotanztrachtstodfeindtugendjäger  
 Uniformunform  
 Unerwappenscharakterfestigkeit  
 Velozipedklystierspritzenreparaturwerkstätte  
 Wechselwirkungwirkungswechsel  
 Weinhändlerwein  
 Kantippengardinenpredigt  
 Vornezitterkrankheit  
 Zwölfingerdarmsaitendiffonanz  
 Zigeunerinnenzeichensprachsfündenregister.

## Schöne Auslichten.

Höllenvater lächelt mit Gefäch:  
 „Auf der Welt ist keine Seele sicher,  
 Denn, wer heute eine Krone trägt,  
 Wird sofort anarchisch weggefegt.  
 Wer von Freiheit redet oder denkt  
 Ist auf einmal weiß nicht wie, gehent.“  
 Und der Teufel muß auf alles Leben  
 Immer seinen weiten Saß aufheben.  
 So ein Bombenwerfer, Königsknecht  
 Für den Himmel ist er viel zu schlecht,  
 Und ein König, oft ein faules Holz,  
 Ist zum Frommsein viel zu hoch und stolz.  
 Also findet übermäßig Futter  
 Jeder Satan und die Höllgroßmutter.

## Politische Berge.

Was die wahren Patrioten stört  
 Ist doch wirklich mehr als unerhört:  
 Un're Gleisler glänzen heut politisch;  
 Die Gebirge stellen sich zur Schau  
 Liberal und schwarz und rot und blau.  
 Außerst interessant und aber kritisch.  
 Wenn wir laut erklären hundertmal:  
 Meister Splügen ist ja liberal.  
 Sind die Bündner doch auf ihn veressen.  
 Ziel denn nicht vom Himmel jüngst ein  
 Nur die Greina sei konservativ? [Brief,  
 An die bravern Allianzpressen?  
 Wißt ihr Liberalen insgesamt,  
 Wenn geschickt ist unser Bundesamt,  
 Stimmt es mit geschwärtzen Demokraten.  
 Fort mit Splügen! — Dieser macht sich  
 schlecht,  
 Greinatreu ist einzig fromm gerecht;  
 Drum befehrt euch Bündner! zu Greinaten.

## Abgewinkt.

„Herr Prinzipal, ich bitte um ein  
 paar Tage Urlaub!“  
 „Was, jetzt by dem halte Wätter  
 wänd Sie na verreise?“  
 „O, das macht mir, ich finde schon  
 meine Zerstreung.“  
 „Was bruched Sie Zerstreung,  
 Sie sind ja scho zerstreut gnueg.“

## Aufschluss.

(Vor dem Circus)

Kind: Papa, was ist das eigentlich, eine  
 Galavorstellung?  
 Vater: Wenn der Direktor einen neuen  
 Hemdkragen angezogen hat.

## Baselland. Herr X hat das Wort!

In der letzten Sitzung des Landrates in Ciestal, wo es sich um die Bewilligung einer Teuerungszulage an die Staatsbeamten handelte, tat einer in feiner ablenkenden Rede den sehr weilen Ausspruch, die Petenten sollen sich nach der (NB. sehr kurzen) Decke strecken. Ein anderer meinte, eine Teuerung existiere ja überhaupt nicht. Wir führen die Rede in dem zu Tage getretenen Sinne ein wenig weiter aus. „Herr X hat das Wort.“

O Staatsbeamte höret,  
 Vernehmt ein weises Wort.  
 Und wenn es euch empöret,  
 Jagt ihn — den Unmut — fort.  
 S' sprach einer aus dem hohen Rat,  
 Als man um mehr Moneten bat:  
 „Ihr Herren müßt, ihr kecken,  
 Euch nach der Decke strecken.“

Zwar will ich nicht beitreiten,  
 Wie's ein Kollege tät,  
 Der sagte, daß derzeit  
 Die Teuerung nicht besteht.  
 Jit keine Teuerung im Land,  
 Kauf er doch billigen Veritand!  
 Doch müßt ihr Herren, ihr kecken,  
 Euch nach der Decke strecken.

Die schwarzen Kaffejässe,  
 Dazu der Schunderguß  
 Der lästerlichen Presse  
 Iit lauter Überfluß.  
 Spielt mit dem Weibe Domino,  
 Auch Daumendrehen macht euch froh.  
 Ihr Herren müßt, ihr kecken,  
 Euch nach der Decke strecken.

Es gleicht dem Höllenichlotte  
 So vieler Schreiber Mund.  
 Wie manche blaue Note  
 Ging einfach so zum Hund.  
 Ja, allenfalls noch Bärenreck  
 Genügte völlig eurem Zweck.  
 Ihr Herren müßt, ihr kecken,  
 Euch nach der Decke strecken.

Wozu nur die Matratze,  
 Wozu das Federbett?  
 Für die Beamtenratze  
 Iit auch die Goffe nett.

Vor allem aber schnarcht man froh  
 Auf selbstgedroschnem Bohnenstroh.  
 Ihr Herren müßt, ihr kecken,  
 Euch nach der Decke strecken.

Was tragt ihr hohe Kragen  
 Um eure Leiblichkeit?  
 O lernet doch entsagen  
 In dieser Zeitlichkeit.  
 Kauft Hemden aus Celluloid,  
 Doch schwarz, daß man den Dreck nicht  
 Ihr Herren müßt, ihr kecken, sieht.  
 Euch nach der Decke strecken.

Jetzt neh' ich aus dem Köcher  
 Den schärfsten Pfeil hervor:  
 Ihr gießt in eure Löcher  
 Zu vieles, das da gor.  
 Und kennet doch die Poesie:  
 „Sauf't Wasser, wie das liebe Vieh.“  
 Ihr Herren müßt, ihr kecken,  
 Euch nach der Decke strecken.

Ihr müßt um eure Bäuche  
 Den Gurt zusammenzieh'n  
 Und eure — Vorratschläuche  
 Wert sie den Hunden hin.  
 Was Hannes in der Wüste tat,  
 Freßt Spinnenpeck und Rußalat.  
 Ihr Herren müßt, ihr kecken,  
 Euch nach der Decke strecken.

Ihr gleicht so sehr dem Schweine  
 In punkto Nützlichkeit,  
 Das willig Kopf und Beine  
 Gemeinem Wohle weicht.  
 O warum fühlt ihr nicht den Trieb  
 Und nehmet wie das Schwein vorlieb?  
 Das hieß', ihr Herr'n, ihr kecken,  
 Sich nach der Decke strecken.“ A. B. C.

## Wortspiel.

„Sie, wenn Sie mit dem dort per Du sind, dann sind Sie perdu!“

O der Stöjjel ist verhöjelt;  
 Niemand ist, der ihn erlöjelt,  
 Denn er hat zu stark geböjelt,  
 Und als Held nicht virtuojelt,  
 Japanesisch kuriojelt.  
 Seine Zukunft bleibt vermöjelt  
 Denn der Czar hat wild gelöjelt,  
 Daß er „Arthur“ so verhöjelt.  
 Seine Zukunft ist vermöjelt.

## Inserat.

Ber mir den Lausbuben nennen kann,  
 der mir in der Nacht vom Samstag auf  
 den Sonntag mein Gullenfaß den Hügel  
 hinunter in den Bach gewälzt hat, ist ge-  
 beten, sich zwecks Rückbeförderung oder  
 eventuell Bächtigung bei mir zu melden.  
 Entschädigung zugesichert.

Heiri Tünki, Kulturtechniker.

## Exemplum odiosum.

Man muß nicht stets zusammenletmen,  
 Was besser sich getrennt erweist.  
 Auch da ist nur erlaubt das Reimen,  
 Wo zierlich passen Sinn und Geist.  
 Die Jungfrau nimmt man gern aufs Knie,  
 Liebstoft mit Hand und Tippen sie.  
 Die Neben machen jeder Stund  
 Ein krank Gemüt frisch und gesund.  
 Doch Jungferneben die ausgegossen,  
 Sind öde Stauden und Narrenpossen.

## Lebens- und Liebesregel.

Winter ist die Zeit zum Lieben,  
 Denn da kann mans trefflich üben,  
 Holz und Wollen trefflich spart,  
 Was sich eng zusammenpaart.

Wenn der Frühling tritt ins Land,  
 Ist es Zeit zum Liebesband,  
 Denn da sind die Weichen billig  
 Und die Mädchen klüßen willig.

Kommt der Sommer angerückt,  
 Et, wie ist man da entzückt!  
 Kurze Arme, frische Lippen,  
 Käfer summen, Bienen nippen.

Wär' das ganze Jahr zu nichte,  
 Bringt der Herbst dir seine Früchte;  
 Für verfehlte Liebespein  
 Hat er tröstlich Most und Wein.

## Frage und Antwort.

Wie kommt es, daß so viel —  
 Schweizerbier — unter dem Namen  
 Pilsner getrunken wird?

Weil so viel deutsche Fabrikwize  
 von gewissen Blättern als Schweizer-  
 ware an den Mann gebracht werden.

## Russiges.

Russenhenter waren doch zu rasch froh;  
 Ausgeliefert wird ja nicht „Ramashko“;  
 Schießen könnte leider auch „Karbinsky“.  
 Einen Czaren oder ein paar „Prinzli“.

## Protest.

Man mag mir alles Böje auf der Welt  
 nachlagen, soweit hab' ich mich aber noch nie  
 erniedrigt, daß ich ein Päcklein auf die  
 Post getragen.

Libor Jsenkloy  
 Candidatur philosophiæ  
 et liberarum action.